

Integration heißt auch miteinander leben

Die gute Nachricht zuerst: Die Stadt nimmt Geld in die Hand, um die quartiersbezogene Arbeit in den Anschlussunterbringungen mit den bisherigen, erfahrenen Partnern weiterzuführen. Darauf legt die FGL größten Wert.

Denn im Mai 2018 wird der Landkreis die individuelle Förderung der Flüchtlinge in den Anschlussunterbringungen durch sogenannte Integrationsmanager*innen übernehmen. Das sind Sozialarbeiter*innen der Liga der freien Wohlfahrtsverbände, Caritas, AWO, Diakonie und anderer, die mit den geflüchteten Menschen Beratungen durchführen und Zielvereinbarungen erstellen, ähnlich wie es Fallmanager*innen in den Jobcentern tun. Genaue Dokumentationen zu jedem Flüchtling und häufige Koordinationstreffen mit den Flüchtlingsbeauftragten der Kommunen und den Helferkreisen sollen eine gute Abstimmung bei der Arbeit gewährleisten. Das Land unterstützt die Kommunen dabei im sogenannten „Pakt für Integration“ mit 320 Millionen Euro.

Wir halten aber darüber hinaus die Quartiersarbeit für unerlässlich. Im Sommer 2015 haben wir mit den Nachbarn der geplanten Anschlussunterkünfte für Flüchtlinge in Egg und im Zergle konstruktive aber auch kontroverse Diskussionen über eine gute Integration der Ankömmlinge in das jeweilige Quartier geführt. Die Ängste und Sorgen waren groß. Die Forderung nach Sozialarbeiter*innen, die das Einleben der Menschen in ihre neue Nachbarschaft begleiten sollten, wurde von der FGL immer unterstützt. Denn Integration bedeutet für uns nicht nur einen Job und Sprachausbildung für Flüchtlinge sondern gute Kontakte mit der Nachbarschaft, Austausch beim gemeinsamen Frühstück, gegenseitiges Kennenlernen z.B. durch gemeinsame Feste, kurz: die Menschen sollen im Quartier ankommen.

Dies ist in Zusammenarbeit mit der Caritas, dem Verein „Miteinander in Konstanz“ und engagierten Bürgern in Egg und im Zergle gelungen. Für diese hervorragende Arbeit sind wir allen Beteiligten sehr dankbar und froh, dass die Stadt sie weiterführen wird. Bürgermeister Dr. Osner kündigte im letzten Sozialausschuss an, Zuschüsse für die Quartiersarbeit zeitnah zur Verfügung zu stellen. Das ist umso wichtiger, weil die quartiersbezogene Integrationsarbeit ein Dauerthema bleibt. Denn die Bewohner der Anschlussunterkünfte werden nach einiger Zeit in andere Wohnungen ziehen und neue Bewohner brauchen wiederum Unterstützung beim Ankommen im Quartier.